

## LWL-KS-Newsletter

6. Jahrgang / Nr. 6  
**November 2008**

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- LWL-KS-Jahrestagung: In Zukunft alles online? | Ausbildung zum/zur FreD-Trainer/in hat begonnen | Lehrkräfte für Suchtberater-Weiterbildung gesucht | Jahresprogramm 2009: Aktualisierte „Hits“ und neue Angebote | Polizei wird aufmerksam auf die LWL-KS | Deutsch-niederländischer Workshop war nur der Anfang | Fachgespräch zu Angeboten für junge Konsumierende | Was tun, wenn es in der Gruppe nicht klappt? | Station „Cleanok“ wird 20: „Schmerz lass nach!“ | Peer-Projekt an Fahrschulen in Gelsenkirchen gestartet
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **7**
- Prinzhorn-Medaille für Dr. Wolfgang Pittrich | Ausbau der ambulanten Rehabilitation Sucht im Sauerland | Behandlungszentrum Derth eröffnet Volmeklinik | Sucht hat immer eine Geschichte in Bocholter Jugendkirche | Hip-Hopper betreiben unkonventionelle Suchtprävention | Kreuzbund Rheine feierte 100-Jähriges mit Gesprächsrunde
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- 60.000 Euro Preisgeld beim 4. kommunalen Suchtwettbewerb | Gerauchtes Gewürz geht wie Cannabis in den Kopf | Bundestag: Suchtexperten für Cannabis zur Schmerztherapie | Junge Cannabis-Süchtige mit Eltern erfolgreicher therapieren | Meppen schafft Beratung und Therapie für Spielsüchtige | Bis zu sieben Prozent aller Erwerbstätigen alkoholkrank | Hattinger Hauptschüler hörten Originaltöne von Süchtigen | Zum Beginn eine Performance zu „Fressen, lieben, kotzen“ | Pillen produzieren Gedächtnislücken | Kooperation, um Webfehler des Internets zu korrigieren | Erfolgreiche Tagung gleich noch mal wiederholt | Neues Tabakgesetz ab 1. Januar in Österreich | Würzburger Forscher fragten nach kiffenden Autofahrern
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **16**
- Fünfter Kooperationstag untersucht veränderte Altersstruktur | Wien wird Austragungsort der vierten Gesundheitskonferenz | Vorbereitungen für Suchtwoche 2009 laufen | Drei offene Stellen bei „Jugend in Europa“ | HaLT-Modellprojekt legt Endbericht vor | Zwei neue Alkohol-Veröffentlichungen auf DHS-Internetseite | Gelungene Gesamtschau zu GHB-Konsum | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## LWL-KS-Jahrestagung: In Zukunft alles online?

**Münster** ▪ Suchthilfeeinrichtungen bedienen sich bei ihrer Arbeit zunehmend des Internets. Besonders die Suchtprävention legt mittlerweile starken Wert auf Online-Angebote. In den Niederlanden ist sogar die Finanzierung von reinen Online-Therapien möglich.

Liegt die Zukunft der psychosozialen Arbeitsfelder im Internet? In Online-Tests, E-Therapien, Chats, Foren, etc.? Werden Informationen künftig nur noch online erteilt, Kontakt übers Netz geknüpft, auch per Internet behandelt? Was bestimmt hier die Kommunikation miteinander? Gibt es Grenzen des Internet-Einsatzes? Wenn ja: Wo liegen sie?

Reichlich Stoff also für die Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht, die sich in diesem Jahr unter dem Titel „Prävention – Beratung – Behandlung. In Zukunft alles online?“ ganz real den virtuellen Welten in der Suchthilfe widmet. Tagungsort ist am 9. Dezember 2008 das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Dem Thema angemessen beginnt die Tagung um 10 Uhr zwar auch mit einem Stehkafee, statt zur Anmeldung bittet das Team der LWL-Koordinationsstelle Sucht aber zum „Login“.

Zur Einführung in die Thematik wird Christiane Eichenberg einen Überblick über den aktuellen Stand Internet-basierter Beratungs- und Psychotherapieangebote geben. Anschließend werden die Bereiche Suchtprävention, -beratung und -behandlung genauer beleuchtet. Peter Tossmann, der viele der präventiven Internetprogramme in Deutschland evaluiert hat, wird aus seinen Studien berichten. Erfahrungen aus der Schweiz und den Niederlanden zu Internet-basierten Beratungs- und Therapieangeboten referieren Udo Nabitz und Sabine Dobler. Schließlich wird Dr. Martin Krasney, Rechtsanwalt für den Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen aus Berlin, der Frage nachgehen, ob Internet-basierte Prävention und Therapie zur Regelleistung der Krankenkassen werden kann.

▼ **Anmeldeschluss für die Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht ist der 21. November 2008.**  
Anmeldungen: Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-3838  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

▼ **Die Tagungsausschreibung mit weiteren Angaben zur den Anmeldung finden Sie im Internet-Angebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht.**  
<http://www.lwl-ks.de/>

▼ **Mit inhaltlichen Fragen wenden Sie sich gern an Jörg Körner, Tel.: 0251 591-5383, oder Alexandra Vogelsang, Tel.: 0251 591-5484**  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Ausbildung zum/zur FreD-Trainer/in hat begonnen

**Münster/Traunstein** ▪ Die Nachfrage nach den Zertifizierungskursen zur/zum FreD-Trainer/in ist riesig. Bereits jetzt restlos ausgebucht ist die erste Zertifikatsausbildung für deutsche Fachkräfte. Eigentlich sollte sie noch im Dezember dieses Jahres stattfinden, wurde aber verschoben auf den 16. bis 20. Februar 2009. Weitere Ausbildungstermine sind in Planung. Interessierte können sich in eine Warteliste eintragen lassen.

26 Fachkräfte aus zwölf europäischen Ländern haben vom 28. September bis 4. Oktober am „Train the trainers“-Seminar im Rahmen des Projektes „FreD goes net“ im oberösterreichischen Traunstein teilgenommen. Im Rahmen der Weiterbildung wurden Grundlagenkenntnisse zur Themenzentrierten Interaktion, Salutogenese und Risikokompetenz vermittelt.

Eine intensive Einführung in die Methode des „Motivational Interviewing“ gaben Privatdozent Dr. Ralf Demmel aus Münster und Michael Peltenburg aus Zürich. Wie die FreD-Kurse methodisch umgesetzt werden, vermittelten Projektkoordinatorin Nadja Wirth von der LWL-Koordinationsstelle Sucht und Markus Müller aus Frankfurt – beide „praxiserprobt“. Wilfried Görden vom Institut FOGS aus Köln erklärte den Teilnehmenden die Evaluation der FreD-Kurse.

Im Anschluss an den Zertifikatskurs bereiten die Fachkräfte die Durchführung der Pilotkurse vor. Sie bilden im nächsten Jahr das „Herzstück“ des Projektes.

Neben der fünftägigen deutschen Zertifikats-Ausbildung findet für die bereits in der Modell- und Transferphase ausgebildeten Fachkräfte am 29. Januar 2009 ein eintägiges Update zur Zertifizierung statt. Weitere Update-Veranstaltungen sind ebenfalls geplant, weil die Nachfrage so hoch ist.

🚩 Über die aktuellen Geschehnisse aus dem Projekt informiert die Internetseite  
<http://www.fred-goes-net.org>

🚩 Persönlich Auskünfte bei Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth,  
Tel.: 0251 591-5382, und Projekt-Assistentin Kathrin Horre,  
Tel.: 0251 591-6891  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)  
[kathrin.horre@lwl.org](mailto:kathrin.horre@lwl.org)

## Lehrkräfte für Suchtberater-Weiterbildung gesucht

**Münster** ▪ Lehrkräfte gesucht: Für die 18 Monate dauernde Qualifizierungsmaßnahme „Sozialtherapeutische Weiterbildung Suchtberater/in (LWL)“ benötigt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe Dozentinnen und Dozenten. Diese sollen den so genannten „Dozenten-Pool“ bilden. Interessierte können noch bis zum 15. Januar 2009 am „Interessenbekundungsverfahren“ teilnehmen. Geeignet dazu sind Menschen mit Berufserfahrung im Suchtbereich, Weiterbildungskompetenzen und fundierten theoretischen Kenntnissen von Schulungsangeboten. Aus den Bewerberinnen und Bewerbern werden in einem späteren Schritt diejenigen ausgewählt, die als Dozierende eingesetzt werden.

🚩 Informationen bei Alexandra Vogelsang, Tel.: 0251 591-5484.  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

🚩 Weitere Auskünfte zu diesem Verfahren sowie den Vordruck für die Interessenbekundung finden Sie auch auf der LWL-Homepage unter der Adresse:  
[http://www.lwl.org/LWL/Der\\_LWL/Service/Ausschreibungen/IBV/IBV-KS/](http://www.lwl.org/LWL/Der_LWL/Service/Ausschreibungen/IBV/IBV-KS/)

## Jahresprogramm 2009: Aktualisierte „Hits“ und neue Angebote

**Münster** ▪ Sehr gut angekommen ist unsere Gesamtübersicht der geplanten Fortbildungsseminare, Zertifikatskurse und Weiterbildungen, die wir für die Veranstaltungen dieses Jahres erstmalig vorgelegt haben. Deswegen werden auch die Veranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) für das Jahr 2009 in dieser Form präsentiert. Eine Beschreibung der durch die LWL-KS betreuten Arbeitskreise sowie eine Vorschau auf geplante Fachtage ergänzen das Programm, das in Kürze veröffentlicht wird.

Der LWL-KS-Veranstaltungskalender enthält wieder einige der Seminar-„Hits“ wie „Sucht und Recht“ oder „Medizinische Aspekte der Sucht“. Bloße Wiederholungen bieten wir Ihnen aber trotzdem nicht. Denn alle Seminare wurden inhaltlich und zeitlich neu konzipiert und dem aktuellen Bedarf angepasst. Natürlich finden Sie auch ganz neue Angebote im Jahresprogramm 2009. Ein Beispiel ist die Multiplikatorenschulung „Kind - Sucht - Familie“, die sich an kollegiale Tandems aus der Sucht- und Jugendhilfe richtet. Auch die dreijährige Weiterbildung „Pädagogische Suchttherapie“, die sich an den Kriterien der Deutschen Rentenversicherung orientiert und für Hochschulabsolventen der Sozialen Arbeit modifiziert wurde, zählt zu den neuen Angeboten. Für Fachkräfte mit mehrjähriger Berufserfahrung ist nach Abschluss eine Anerkennung als „Fachsozialarbeiter/in Klinische Sozialarbeit“ möglich.

Das Jahresprogramm enthält weitere nützliche Hinweise und Informationen, wie die Teilnahmebedingungen, eine kalendarische Übersicht, den Ferienkalender, Referentenporträts, ein Anmeldeformular und Anfahrtsskizzen zu den Tagungsstätten.

Nicht enthalten sind in dem Jahresprogramm Fachtagungen und Exkursionen. Diese werden durch das Fort- und Weiterbildungsteam der LWL-KS jeweils so konzipiert, das damit auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann. Über derartige Bildungsangebote informieren wir Sie in diesem Newsletter und auf der Internetseite der LWL-KS.

🚩 **Das Jahresprogramm zum Herunterladen finden Sie demnächst auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht, wenn Sie auf der linken Seite im Bereich „Die LWL-KS im Schnellzugriff“ die Auswahl-Box „Fort-/Weiterbildung“ aufklappen.**

<http://www.lwl-ks.de/>

🚩 **Unsere Ankündigung zum Veranstaltungsprogramm dieses Jahres finden Sie im LWL-KS-Newsletter 6/2007.**

[Veranstaltungsprogramm 2008 noch ausführlicher](#)

## Polizei wird aufmerksam auf die LWL-KS

**Münster/Neuss** ▪ Die Polizei ist auf die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) aufmerksam geworden. Die „Freunde und Helfer“ haben die Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe gebeten, mit Berichten über ihre Projekte am Aus- und Fortbildungsprogramm der Polizei NRW in Neuss mitzuwirken. Dabei hatte der Leiter der LWL-KS, Wolfgang Rometsch, die Möglichkeit, österreichische und russische Polizisten über das Wirken seiner Einrichtung zu informieren.

Kriminalpräventionsspezialisten der Wiener Polizei informierten sich im September über das von der LWL-KS durchgeführte Modellprojekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten/innen – FreD“. Die Wiener Polizei entwickelt derzeit gemeinsam mit dem von Dr. Artur Schroers geleiteten Institut für Prävention gemeinsame Strategien der Frühintervention. Das Gespräch in Neuss diente dem Erfahrungsaustausch zu diesem Thema.

Vertreter der russischen Polizei interessierten sich am 6. November vor allem für den Umgang mit riskant Alkohol und Drogen konsumierenden jungen Menschen. Ihnen stellte Wolfgang Rometsch das Projekt „Sekundäre Suchtprävention für spätausgesiedelte junge Menschen im Mehrebenenansatz – SeM“ vor. Im Gespräch zwischen den Präventions- und Kriminalitätsfachleuten wurde deutlich, dass die russischen Gesetze die suchtpreventive Arbeit besonders behindern, weil sie jegliche Form von Drogenbesitz und Konsum unter Strafe stellen. Wegen der großen Suchtprobleme – und mit AIDS – müsse es ein Umdenken geben.

Die LWL-KS ist unter anderem Spezialistin für Suchtprävention in der Russischen Föderation. Im Auftrag der Staatskanzlei NRW hat sie von 2000 bis 2005 mehrere Projekte zur Suchtprävention in den Städten Vologda, Samara, Nishnij Novgorod, Kostroma und Rostov am Don umgesetzt. Das Land NRW arbeitet seit mehr als zehn Jahren mit der Wolga-Don-Region und dort besonders mit der Region Nishnij Novgorod zusammen.

◀ **Auskunft zu FreD und zur Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation: Wolfgang Rometsch,**  
Tel.: 0251 591-4710  
[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)

◀ **Die Internetseiten von „FreD“ bei der LWL-KS:**  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Projekte\\_KS1/FreD/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/FreD/)

◀ **Die Projekte in Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation werden auf einer eigenen Internetseite dargestellt.**  
<http://www.drug05.org/>

## Deutsch-niederländischer Workshop war nur der Anfang

**Zenderen/Niederlande** ▪ Wo liegen die Defizite beim Umgang des Suchthilfesystems mit intelligenzgeminderten Suchtkranken? Was kann im Kontakt mit dieser größer werdenden Gruppe verbessert werden? Damit befassten sich deutsche und niederländische Experten beim Workshop „Intelligenzminderung und Suchtmittelkonsum“ am 29. und 30. Oktober 2008 im niederländischen Zenderen. Ziel war die Sondierung von Bereichen für eine Zusammenarbeit. Nächster Schritt: Die Entwicklung konkreter Maßnahmen.

Deutlich wurde bei dem Treffen, dass intelligenzgeminderte Menschen speziell auf sie zugeschnittene Therapie- und Betreuungskonzepte benötigen. Im Bereich der Suchtbehandlung gibt es erste Ansätze, die besonders an zwei Punkten ansetzen: Gearbeitet wird dort mit einer vereinfachten Sprache und mit anderen, kleinteiligeren Zielsetzungen. Erkannt wurde von den Teilnehmenden gleichwohl ein großer Bedarf für Schulungs-, Behandlungs- und Präventionskonzepte.

◀ **Nähere Informationen erteilt: Hartmuth Elsner,**  
Tel.: 0251 591-3268  
[hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

◀ **Der LWL-KS-Newsletter hat Sie in der vorigen Ausgabe 5/2008 über den Einladungs-Workshop in den Niederlanden informiert.**  
[Spezifische Hilfen für intelligenzgeminderte Alkoholranke](#)

## Fachgespräch zu Angeboten für junge Konsumierende

**Herne** ▪ Vorbeugungs- und Hilfsmaßnahmen für junge Drogenkonsumierende werden seit einigen Jahren vermehrt angeboten. Bereits 2004 mit einem Fachgespräch und ein Jahr darauf mit einem Positionspapier hat die Herner Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW e.V. (AG Dropo) auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass sich Suchtprävention und -hilfe der immer jünger werdenden Klientel verstärkt annehmen. Nun will die AG Dropo gemeinsam mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht eine erste Bilanz der mittlerweile eingetretenen Entwicklung ziehen. Dazu laden beide Institutionen für den 28. November 2009 zu einem Fachgespräch nach Herne in den Treffpunkt Eickel, Reichstraße 66, zu ein.

In zwei Vorträgen werden zunächst Wilfried Görden von der Kölner Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS) und Prof. Dr. Ute Lammel von der Katholischen Hochschule NRW in Aachen den Ist-Stand und den Bedarf von Angeboten für die junge Zielgruppe darstellen. Dann geht es in einem Podiumsgespräch um die angestrebte (Zwischen-)bilanz. Neben den genannten Referierenden nehmen an der Diskussion teil: Manfred Gesch von der Fachstelle für Suchtvorbeugung Ahlen, Giulio Calia von der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LWL-Klinik Hamm, Norbert Schäfer von der Jugend- und Drogenberatung Solingen sowie Gerd Engler, Vorsitzender der AG Dropo.

➤ Nähere Informationen zu dem Fachgespräch und die Möglichkeit, sich die Tagungsausschreibung herunterzuladen, finden Sie im Internet-Angebot der AG Dropo.  
<http://www.ag-dropo.de/aktuellesallg.htm>

➤ Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für die Teilnehmenden kostenfrei. Anmeldungen an die AG Dropo, Schmielenweg 42, 41372 Niederkrüchten, Fax: 02163 843746.  
[mail@ag-dropo.de](mailto:mail@ag-dropo.de)

## Was tun, wenn es in der Gruppe nicht klappt?

**Münster** ▪ Trotz eines tollen inhaltlichen Konzeptes klappt die Arbeit in der Gruppe nicht. Die Leitungsperson muss nun überlegen, woran das liegt. Werden die individuellen Probleme der Teilnehmenden ausreichend berücksichtigt? Welche gruppenspezifischen Prozesse haben stattgefunden? Und – besonders wichtig – wie ist eine Lösung der Situation möglich? Mit der Fortbildungsveranstaltung „Wirksame Interventionen in schwierigen Gruppensituationen“ bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht theoretische und praktische Hilfe für diesen Themenbereich an. Das Seminar wird ausgerichtet vom 1. bis 3. Dezember 2008 im Franz-Hitze-Haus in Münster.

Seminarleiterinnen sind Janny Wolf-Hollander und Irmgard Brake. Sie behandeln mit den maximal 15 Teilnehmenden die Themenbereiche „Information über Konzepte zur Reflexion und Planung von Situationen in Gruppen“, „Analyse/Reflexion von konkreten Situationen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbringen“ und „Einüben von Reflexion und Planung“.

➤ Inhaltliche Auskünfte zu dem Seminar erteilt Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

➤ Mit Teilnahmewünschen wenden Sie sich bitte an Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

## Station „Cleanok“ wird 20: „Schmerz lass nach!“

**Lengerich** ▪ „Schmerz lass nach!“ war das Motto des Symposiums, mit dem vor 20 Jahren die Station „Cleanok“ zum qualifizierten, medikamentengestützten Drogenentzug in der LWL-Klinik Lengerich eröffnet worden ist. Drogenabhängige sollten mit dem damals neuartigen Angebot die Chance bekommen, in einem speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Rahmen durch und von Opiaten zu entziehen. Nach 20 Jahren sind aus anfänglich 6 nun 22 Behandlungsplätze geworden. Diese gliedern sich in die so genannten Behandlungsmilieus: qualifizierter Drogenentzug mit Schwerpunkt Opiate, Eltern-Kind-Behandlung, qualifizierter Drogenentzug mit Schwerpunkt Cannabis.

Was hat sich nach und in den 20 Jahren getan in der Drogentherapie? Die Station „Cleanok“ und LWL-Koordinationsstelle Sucht blicken am 26. November 2008 in einer Kooperationsveranstaltung zurück und nach vorn. Sie laden wegen des 20-jährigen Bestehens der Station zu einem Fachtag in die LWL-Klinik Lengerich ein. Unter anderem werden Christel Lüdecke aus Göttingen über Traumatisierung und Sucht sowie Jürgen Schlieckau aus Großenkneten über junge Cannabisiabhängige sprechen und somit zwei aktuelle Trends der Suchthilfe beleuchten.

➤ **Anmeldungen nimmt die LWL-Klinik Lengerich, Abteilung für Suchtbehandlungen, Parkallee 10, 49525 Lengerich, Fax: 05481 12-487, entgegen**

## Peer-Projekt an Fahrschulen in Gelsenkirchen gestartet

**Münster** ▪ Das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Westfalen-Lippe eingeführte Peer-Projekt an Fahrschulen ist in Gelsenkirchen gestartet. Die konstituierende Sitzung der Lenkungsgruppe bildete am 24. Oktober 2008 den Auftakt für die Umsetzung des von der Fachhochschule Magdeburg MISTEL/SPI (Magdeburger Institut für Supervision, Therapie, Evaluation und Lehre) entwickelten Konzeptes. Der Gruppe gehören Abgesandte der Stadt, des Präventionsrates, des Polizeipräsidiums und des Kontaktzentrums an. Auch der Vorsitzende des Fahrlehrerverbandes ist dort Mitglied.

Ziel ist es, junge Fahranfänger/innen bereits in den Fahrschulen über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum bei der motorisierten Teilnahme am Straßenverkehr aufzuklären. Junge Menschen, selbst noch aus der Gruppe der jungen Fahrerinnen und Fahrer, werden von Fachkräften zu Peers ausgebildet, gehen in Fahrschulen und gestalten dort Gesprächsrunden zum Thema.

Das Peer-Projekt an Fahrschulen startet bald auch in Hamm und Dortmund.

➤ **Auskunft zum Peer-Projekt an Fahrschulen erteilen:**  
**Wolfgang Rometsch, Tel.: 0251 591-4710, und bei Marion Hölscher, Tel.: 0251 591-5994**  
[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

➤ **Weitere Informationen auf unserer Homepage unter:**  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Projekte\\_KS1/PPF\\_Start/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/PPF_Start/)  
und unter  
<http://www.peer-projekt.de/>

➤ **Bereits in der vorigen Ausgabe 5/2008 des LWL-KS-Newsletters haben wir über das Peer-Projekt an Fahrschulen berichtet.**  
[Peer-Projekt an Fahrschulen bald auch in Westfalen-Lippe](#)

## Prinzhorn-Medaille für Dr. Wolfgang Pittrich

**Hemer** ▪ Dr. Wolfgang Pittrich ist mit der Hans-Prinzhorn-Medaille ausgezeichnet worden. Die LWL-Klinik Hemer, Hans-Prinzhorn-Klinik, zeichnete den mittlerweile pensionierten LWL-Landesrat für seine Bestrebungen aus, psychiatrische Krankenhäuser in moderne Fachkliniken umzuwandeln. Er habe sich um die Hans-Prinzhorn-Klinik und ihre Patientinnen und Patienten verdient gemacht, hoben die Laudatoren Dr. Ulrich Trenckmann und LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch hervor.

1979 stieß der Geehrte zum LWL und wurde dort Gesundheitsdezernent. Zuvor war er Psychiater und Professor an der Universität Frankfurt. In seinem Amt widmete er der Behandlung von Suchtkranken besondere Aufmerksamkeit. Spezielle Förderung erfuhr während seiner Amtszeit auch die Kunsttherapie. Eingeführt hat er weiterhin das Beschwerdemanagement in den LWL-Kliniken. Die Verleihung des Ehrenpreises fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen der Hans-Prinzhorn-Klinik statt. Außerdem wurde die erneute Zertifizierung nach dem Qualitätsmanagementsystem KTQ gefeiert.

**Quelle:** [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 11. September 2008,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hemer/2008/9/11/news-75951283/detail.html?resourceId=0>

## Ausbau der ambulanten Rehabilitation Sucht im Sauerland

**Iserlohn** ▪ Im sauerländischen Iserlohn bietet das LWL-Rehabilitationszentrum Ruhrgebiet seit vier Jahren ganztägig ambulante und seit einem Jahr auch ambulante Rehabilitation und Nachsorge zu Lasten der DRV Westfalen an. Am 11. September hat nun auch die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) die ambulante Nachsorge und Rehabilitation des LWL am Standort Iserlohn anerkannt. Damit steht dieses Angebot nun allen betroffenen alkohol- und medikamentenabhängigen Bürgern zur Verfügung. Gemeinsam mit dem von Plettenberg aus koordinierten ambulanten Angebot der Beratungsstellen stehen den Betroffenen im Märkischen Kreis somit viele Türen offen – eine Situation, die im Sinne der Erkrankten sehr zu begrüßen ist.

➤ **Auskunft erteilt PD Dr. med. Gerhard Reymann,**  
Tel.: 0231 4503-2777  
[gerhard.reymann@wkp-lwl.org](mailto:gerhard.reymann@wkp-lwl.org)

## Behandlungszentrum Derth eröffnet Volmeklinik

**Hagen** ▪ Zum 1. Dezember 2008 eröffnet das Behandlungszentrum Derth die Volmeklinik in Hagen. An dem neuen Behandlungsstandort werden 22 Plätze für Maßregelvollzugspatienten zur adaptiven Behandlung eingerichtet. Die Klinik verfolgt nicht nur einen fortschrittlichen Behandlungsansatz. Sie wurde auch als Niedrigenergiehaus konzipiert und verbraucht nur ein Minimum an konventionellen Brennstoffen. Die Bauzeit für das Gebäude in der Hagener Innenstadt betrug zehn Monate. Gekostet hat es vier Millionen Euro.

**Quelle:** Aktuelle Mitteilung des Vereins „Westfälische Einrichtungen Stationäre Drogentherapie“, Oktober 2008

## Sucht hat immer eine Geschichte in Bocholter Jugendkirche

**Bocholt** ▪ Vorurteile ins Wanken bringen: Das will die Ausstellung „Sucht hat immer eine Geschichte“, die vom 9. bis 21. November in der Jugendkirche „Believe“ in Bocholt zu sehen ist. Der Rundgang mit zwölf Stationen konfrontiert die Besucherinnen und Besucher mit dem eigenen Suchtverhalten, räumt mit Missverständnissen auf und macht die Ohnmacht der Angehörigen deutlich. Die Wanderausstellung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen ist auf Initiative der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Kreises Borken und der Jugendkirche „Believe“, erstmals in Bocholt zu sehen. Die Jugendkirche ist in der Aula des St. Josef-Gymnasiums zuhause.

Der Besuch der Ausstellung, die auch zur Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens anregen soll, ist kostenlos. Möglich macht das eine enge Kooperation der Initiatoren mit der Stadt Bocholt, der Sucht- und Drogenberatung des SKM, dem Kreuzbund, dem St.-Josef-Gymnasium und der Stadtparkasse Bocholt. Schulklassen können montags bis freitags zwischen 8:15 und 13:15 Uhr den Rundgang absolvieren.

Der Besuch der Ausstellung ist für Interessierte kostenfrei. Geöffnet ist sie dienstags, mittwochs und donnerstags, jeweils von 16 bis 20 Uhr. Führungen werden angeboten. Sie dauern etwa 90 Minuten. Eine Anmeldung dafür ist erforderlich im Pfarrbüro der Pfarrgemeinde St. Georg bei Anja Daut oder Roswitha Wolters, Tel.: 02871/254418.

<http://www.spiegel.de/> Weitere Informationen zu Ausstellung bei der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Kreises Borken, Tel.: 02861 82-1086 oder –1088  
<http://www.kreis-borken.de/suchtvorbeugung>

Quelle: Pressemitteilung des Kreises Borken, 30. Oktober 2008,  
<http://www.presse-service.de/data.cfm/static/711770.html>

## Hip-Hopper betreiben unkonventionelle Suchtprävention

**Wesel** ▪ Noch bis zum 13. November richten die Stadt Wesel, die Drogenberatung und 30 örtliche Vereine die Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ aus. Die durch die Landesregierung geförderte und in ganz NRW ausgerichtete Suchtwoche will Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen leisten. Dabei stehen nicht nur Alkohol- und Drogenabhängigkeit im Mittelpunkt der verschiedenen Veranstaltungen – allein in Wesel sind es 37. Vor allem Internet- und Computer-Sucht nimmt breiten Raum im Veranstaltungsprogramm ein. Zurückgegriffen wird auch auf unkonventionelle Vermittlungsformen. In der Gesamtschule Schermbeck richteten beispielsweise Hip-Hopper ihre suchtpräventiven Botschaften an das vorwiegend junge Publikum.

Quelle: [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 1. November 2008,  
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/wesel/2008/11/1/news-86475089/detail.html>

## Kreuzbund Rheine feierte 100-Jähriges mit Gesprächsrunde

**Rheine** ▪ Mit einem Festakt Ende September beging der Kreuzbund Rheine sein 100-jähriges Bestehen. „Familien wieder im Gleichgewicht“, war das Motto der Feierlichkeit. Geprägt wurde sie von persönlichen Berichten. Unter anderem berichtete der Kreuzbund-Vorsitzende Werner Schröer von seiner Geschichte. Fachliche Aspekte brachten Barbara Benterbusch-Struck sowie Psychologe Jörg Wittenhaus in die Gesprächsrunde ein.

Der Kreuzbund versucht, Abhängigen von Alkohol und anderen Drogen ein Forum zu geben, um über Gespräche an Ihrer Abhängigkeit zu arbeiten. Besonders die Rolle der Familie wird von der Vereinigung betont. „Es kommt vor allem auf Gespräche und Zusammengehörigkeit im Familienkreis an“, meint beispielsweise Werner Schröer.

**Quelle:** Münsterländische Volkszeitung, 28. September 2008,  
[http://www.mv-online.de/lokales/kreis\\_steinfurt/rheine/700956\\_Ich\\_habe\\_mich\\_gnadenlos\\_abgeschossen.html](http://www.mv-online.de/lokales/kreis_steinfurt/rheine/700956_Ich_habe_mich_gnadenlos_abgeschossen.html)

## 60.000 Euro Preisgeld beim 4. kommunalen Suchtwettbewerb

**Berlin** ▪ Unter seinem Kurztitel „Kommunaler Suchtwettbewerb“ hat er sich zu einer etablierten Marke entwickelt: Bereits zum vierten Mal startete Mitte September in Berlin der Bundeswettbewerb „Vorbildliche Strategien zur kommunalen Suchtprävention“. Ausrichter sind die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Die operative Durchführung obliegt dem Deutschen Institut für Urbanistik (difu). Das diesjährige Wettbewerbsthema lautet "Suchtprävention für Kinder und Jugendliche vor Ort". Bis zum 15. Januar 2008 können Teilnahmebeiträge eingereicht werden.

Ausgezeichnet werden sollen mit dem Wettbewerb vorbildliche suchtpreventive Ansätze zu konkreten Suchtstoffen und -formen, suchstoffübergreifende Konzepte, Maßnahmen, die auf spezielle Altersgruppen zugeschnitten sind oder auf spezielle Settings wie beispielsweise Kindergärten spezialisiert sind. Zur Teilnahme eingeladen sind alle deutschen Städte, Gemeinden und Kreise. Teilnahmeberechtigt sind außerdem Kommunalverbände sowie die Träger der kommunalen Selbstverwaltung in den Stadtstaaten. Träger der freien Wohlfahrtspflege müssen ihr Projekt unter dem Schirm der sich bewerbenden Kommune präsentieren.

Insgesamt werden Preisgelder von 60.000 Euro ausgeschüttet. Ein Sonderpreis von 10.000 Euro geht an fortschrittliche Konzepte zum Thema „Binge Drinking“.

Informationen zum Wettbewerb sowie die Bewerbungsunterlagen stehen im Internet zur Verfügung.  
<http://www.kommunale-suchtpraevention.de/>

Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Institutes für Urbanistik, 18. September 2008,  
<http://www.difu.de/index.shtml?/presse/080918.shtml>  
Pressemittteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und der Kommunalen Spitzenverbände, 18. September 2008,  
<http://kommunale-suchtpraevention.de/files/2008/presse/ddb-08-09-18.pdf>

## Gerauchtes Gewürz geht wie Cannabis in den Kopf

**Berlin** ▪ Lotusblumen und indischer Löwenschwanz können eine ähnliche Wirkung entfalten wie Marihuana. Konsumentinnen und Konsumenten einer neuen, noch legalen Substanz namens „Spice“ berichten von entsprechenden Wirkungen nach dem Rauchen dieses Produktes. Und darin sind die genannten Kräuter enthalten. Das „Gewürz“ gibt es bereits für 4,50 Euro im Internet zu kaufen. „Spice“ sei laut Produktbeschreibung zwar zum Räuchern gedacht, werde offenbar von den Konsumierenden aber anderweitig genutzt, schreibt eine Zeitung. Gravierende Nebenwirkungen werden aber befürchtet. Untersuchungen zu „Spice“ liegen nicht vor. Bislang haben Gesundheitsbehörden noch nicht auf den neuen Trend reagiert.

Quelle: die tageszeitung, 8. Oktober 2008,  
<http://www.taz.de/1/zukunft/konsum/artikel/1/kraeuter-zum-kiffen/>

## Bundestag: Suchtexperten für Cannabis zur Schmerztherapie

**Berlin** ▪ Suchtexperten wie Prof. Hans Rommelspacher von der Freien Universität Berlin oder Hans-Georg Kress von der Universität Wien haben sich Anfang Oktober gegenüber dem Bundestags-Gesundheitsschuss für die medizinische Verwendung von Cannabis zur Schmerztherapie ausgesprochen. Damit meinten Sie die Übernahme der Kosten für Cannabis-Medikamente wie Dronabinol durch die Gesetzlichen Krankenkassen. Die Freigabe des Anbaus und des Besitzes von Cannabis lehnten sie hingegen ab.

Die kontrollierte Cannabis-Abgabe sei sowohl in den Niederlanden als auch in Kanada gescheitert, sagte beispielsweise Prof. Kress. Ein Vertreter der Gesetzlichen Krankenkassen lehnte die Übernahme von Cannabis-Medikamentenkosten ab. Es seien ausreichend medikamentöse Alternativen auf dem Markt.

Der Ausschuss folgte mit der Anhörung Anträgen der Linkspartei und der Grünen. In der Folge der Sitzung sprach sich auch die Bundestagsfraktion der FDP für die medizinische Nutzung des Cannabis-Wirkstoffes aus.

**Quellen:** Heute im Bundestag Nr 285, 15. Oktober 2008, [http://www.bundestag.de/aktuell/hib/2008/2008\\_285/index.html](http://www.bundestag.de/aktuell/hib/2008/2008_285/index.html)  
Pressemitteilung der FDP-Bundestagsfraktion, 16. Oktober 2008, [http://www.fdp-fraktion.de/files/541/1296-Parr-Schily-Cannabis\\_als\\_Medizin.pdf](http://www.fdp-fraktion.de/files/541/1296-Parr-Schily-Cannabis_als_Medizin.pdf)

## Junge Cannabis-Süchtige mit Eltern erfolgreicher therapieren

**Berlin** ▪ Die Therapie von Jugendlichen, die von Cannabis abhängig sind, ist erfolgreicher, wenn die Familie mit einbezogen wird. Das geht aus einem Zwischenbericht des Projektes „Incant“ hervor. Das Projekt erforscht in Belgien, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland eine wirksame Therapie für Jugendliche mit problematischem Cannabiskonsum im Alter zwischen 13 und 18 Jahren.

Im Rahmen des Projektes wird in Berlin, im Schöneberger Therapieladen, die "Multidimensionale Familientherapie" erprobt. Neben Unterstützung für die Jugendlichen erhalten bei dieser Form der Therapie auch Eltern Tipps für die Erziehung der Kinder. Einbezogen werden bei Bedarf auch andere Menschen aus dem Umfeld der Jugendlichen, beispielsweise Lehrer/innen, Ärztinnen und Ärzte.

Eine erste Auswertung hat ergeben, dass die Jugendlichen, die diese Form der Therapie erhielten, nach einem halben Jahr weniger Cannabis konsumierten als Angehörige einer Vergleichsgruppe, die sich in Einzeltherapie befanden. In Berlin werden 4000 Menschen wegen problematischem Cannabis-Konsums behandelt.

📌 Sie können sich über das Projekt „Incant“ informieren auf der Internetseite <http://www.incant.de/>

**Quelle:** die tageszeitung, 2. November 2008, <http://www.taz.de/regional/berlin/aktuell/artikel/1/eltern-helfen-beim-kampf-gegen-das-kiffen/>

## Meppen schafft Beratung und Therapie für Spielsüchtige

**Meppen** ▪ Seit einigen Monaten gibt es in Meppen professionelle Beratung und Therapie für Spielsüchtige. Getragen wird sie von der Caritas und der Diakonie. Mit je einer halben Stelle bilden Monika Rode, Diplom-Sozialpädagogin in Diensten der Fachambulanz Sucht der Caritas Meppen, und Markus Teepka, Diplom-Sozialpädagoge bei der Fachambulanz Sucht des Diakonischen Werkes in Lingen, das Team der Beratungsstelle.

Die Einrichtung ist eine Folge des Glücksspiel-Staatsvertrages, mit dem das Land Niedersachsen auch mehr für Spielsüchtige anbieten möchte. Mittlerweile blicken die Berater auf erste Erfahrungen mit ihrer Klientel zurück. 80 Prozent der Ratsuchenden verzoche Geld in Spielhallen und an Geldautomaten. Bis zu 500 Euro pro Tag verspielten die pathologischen Spieler im Schnitt.

Monika Rode ist erreichbar bei der Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation der Caritas in Meppen, Markt 31–33, Tel.: 05931 886380. Markus Teepka arbeitet bei der Fachambulanz Sucht des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim, Bögenstraße 7, 49808 Lingen, Tel.: 0591 8004112. Beide Berater sind werktags zwischen 9 und 17 Uhr erreichbar.

Quelle: **Neue Osnabrücker Zeitung, 2. Oktober 2008**

## Bis zu sieben Prozent aller Erwerbstätigen alkoholkrank

**München** ▪ Die Führungsebene in Betrieben muss betriebliche Alkoholprävention aktiv unterstützen. Das fordert Rüdiger Meierjürgen von der Barmer-Krankenkasse in einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ über Alkoholsucht am Arbeitsplatz. Die Zeitung greift mit dem Bericht ein Ergebnis des aktuellen „Jahrbuches Sucht“ auf, das die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) vorgelegt hat. Berichtet wird, dass es professionell organisierter Strukturen bedürfe, um zu erkennen, wenn Kolleginnen oder Kollegen Alkoholprobleme hätten, um dann wirksam intervenieren zu können. Gerade in kleinen und mittleren Betrieben fehle es vielfach an entsprechenden Vorkehrungen, so das Fazit des Artikels.

Verdeutlicht wird die Dringlichkeit des Themas mit der Feststellung, dass fünf bis sieben Prozent aller Erwerbstätigen als alkoholsüchtig gelten. 70 Prozent davon seien Männer.

Quelle: **Süddeutsche Zeitung, 21. September 2008**, <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/928/310856/text/>

## Hattinger Hauptschüler hörten Originaltöne von Süchtigen

**Hattingen** ▪ „Wer trinkt, sing(k)t“. Bereits zum fünften Mal bot die Hauptschule Hattingen einen Projekttag für Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse unter diesem originellen Titel an. Der Tag war Teil einer ganzen Reihe von Aktionen zur Alkoholprävention, die sich bereits durch das ganze Jahr gezogen haben. Thematisch befassten sich die Pennäler mit ihrem eigenen Alkoholkonsum, sprachen mit Suchtkranken und lernten Alternativen für eine Abendgestaltung ohne obligatorisches Besäufnis kennen. Unterstützt wurden die Aktionen durch das Café Sprungbrett, das Kommissariat Vorbeugung aus Schwelm und die Caritas.

Quelle: **derwesten.de, 17. Oktober 2008**, <http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hattingen/2008/10/17/news-84163665/detail.html>

## Zum Beginn eine Performance zu “Fressen, lieben, kotzen”

**Hürth** ▪ „Fressen, lieben, kotzen“ – Treffender als mit dem Titel der Performance von Schauspielerin Gijana Grlic kann der Teufelskreis kaum beschrieben werden, in dem sich viele Essgestörte bewegen.

Die Aktrice zeigte ihr Stück zum Auftakt einer Tagung von 120 Lehrern, Eltern und Erziehern im Ernst-Mach-Gymnasium in Hürth. Organisatoren waren die örtliche Drogenhilfe, die Stadt Hürth und der Arbeitskreis Suchtprävention. Informiert wurden die Anwesenden über Erscheinungsformen und Ursachen von Magersucht, Bulimie und Fresssucht.

Gerade für die Magersucht sei das Internet ein problemverschärfender Faktor, so Referent Thomas Hambüchen, Geschäftsführer der Drogenhilfe. In Chatrooms würden Jugendliche Diät-Tipps austauschen und so gegenseitigen Druck erzeugen, der in eine Essstörung führen könne.

Die Drogenhilfe hatte bereits im vorigen Jahr eine Suchtpräventionsveranstaltung im Ernst-Mach-Gymnasium durchgeführt. Damals ging es um Computersucht.

**Quelle:** Kölnische Rundschau, 31. Oktober 2008,  
<http://www.rundschau-online.de/html/artikel/1218382133008.shtml>

## Pillen produzieren Gedächtnislücken

**Barcelona** ▪ Ecstasy schadet dem Gedächtnis. Das hat eine Forschergruppe aus Barcelona mit einer Langzeitstudie über zwei Jahre nachgewiesen. Untersucht wurde die Leistungsfähigkeit des Verstandes bei 37 Menschen, die Ecstasy und Cannabis konsumieren. Verglichen wurden die Ergebnisse mit einer Gruppe von 23 Nur-Cannabis-Nutzern und einer weiteren Gruppe von 34 Drogen-Abstinenzlern. Die Ecstasy-Gruppe schnitt besonders schlecht ab. Ihre Ergebnisse lagen allerdings noch in dem Bereich, der als normale Gedächtnisleistung betrachtet wird. Die anderen Gruppen waren dennoch besser.

Die Ergebnisse der Studie sind im Journal of Psychopharmacology, Bd. 22/Nr. 5, S. 498 – 510, veröffentlicht worden. Eine Zusammenfassung des Artikels finden Sie hier:  
<http://jop.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/5/498?etoc>

**Quelle:** drugcom.de, 19. September 2008, <http://www.drugcom.de/?uid=e64c4e88d756653a0e09fa1da892fc09&id=aktuelles&idx=648>

## Kooperation, um Webfehler des Internets zu korrigieren

**Wiesbaden** ▪ Mit „World of warcraft“, Cybersex und Roulette im Online-Casino in die Abhängigkeit? Gut möglich, meint Thomas Graf, Projektleiter von „Netz mit Web-Fehlern?“ „Wenn einer viel zockt, heißt das noch lange nicht, dass er ein Suchtproblem hat“, so der Experte, „Schwierig wird es, wenn man damit Probleme im realen Leben bewältigen möchte.“

Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen und die Techniker-Krankenkasse haben das Projekt aus der Taufe gehoben. Menschen, die von Internet- und Online-Sucht gefährdet sind, sollen sensibilisiert, Betroffenen geholfen werden. Zu den Projektaktionen gehören unter anderem 15 Medienkompetenz-Seminare.

**Quelle:** Frankfurter Rundschau Online, 24. September 2008,  
[http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/multimedia/aktuell/1601021\\_Wenn-der-Computer-zur-Sucht-wird.html](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/multimedia/aktuell/1601021_Wenn-der-Computer-zur-Sucht-wird.html)

## Erfolgreiche Tagung gleich noch mal wiederholt

**Nürnberg** ▪ „Mann SUCHT Frau“ – und 350 Menschen waren dabei. Geschlechtsspezifische Aspekte von Abhängigkeit waren das Thema des siebten Suchtforums in Nürnberg, das die Bayerische Akademie für Suchtfragen wegen des großen Erfolges der eigentlichen Veranstaltung im Frühjahr im September noch einmal wiederholte.

In den Räumen der Universität Erlangen-Nürnberg gingen die Referierenden der Frage nach, was typische Männer- und was eher Frauensüchte sind. Wenig überraschend ergab sich aus den Vorträgen, dass Frauen eher medikamentensüchtig und Männer eher abhängig von illegalen Drogen werden.

Veränderungen sind bei der jungen Generation im Anmarsch. Der Trend zum Rauschtrinken bei Jugendlichen hat Mädchen wie Jungen gleichermaßen erfasst. Felix Tretter von der Bayerischen Akademie für Suchtfragen formulierte es griffig: „Eine Bedrohungskultur entwickelt sich.“

**Quellen:** Neumarkter Nachrichten, 25. September 2008,  
<http://www.nm-online.de/artikel.asp?art=888684&kat=10&man=9>  
Mitteilung der Bayerische Landeskammer der Psychologischen  
Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten,  
[http://www.ptk-bayern.de/startseite/termine/s2008-07\\_24\\_09\\_08\\_Mann\\_Sucht\\_Frau\\_Wiederholung.htm](http://www.ptk-bayern.de/startseite/termine/s2008-07_24_09_08_Mann_Sucht_Frau_Wiederholung.htm)

## Neues Tabakgesetz ab 1. Januar in Österreich

**Wien** ▪ Ab dem 1. Januar 2009 werden auch in Österreich die Schankräume ausgemessen. Dann tritt in der Alpenrepublik ein neues Tabakgesetz in Kraft. Auch in der Alpenrepublik spielt die Kneipengröße künftig eine Rolle, ob und wo noch geraucht werden darf. Unter 50 Quadratmeter große Wirtschaften dürfen selbst entscheiden, ob dort gequalmt werden darf oder nicht. Zwischen 50 und 80 Quadratmeter große Betriebe dürfen allenfalls das Rauchen in einem abgetrennten Raum gestatten. Gibt es den nicht, herrscht dort Rauchfreiheit. Größere Gaststätten müssen Raucher- und Nichtraucherzonen ausweisen. Noch nicht geklärt ist, wie diese architektonisch auszugestalten sind.

📌 Über die Bedeutung der 75-Quadratmeter-Grenze für deutsche Gaststätten nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes berichtete der LWL-KS-Newsletter in der vorigen Ausgabe 5/2008.  
[Hoffnung auf bundeseinheitliche, strikte Rauchverbote](#)

**Quelle:** Institut Suchprävention Oberösterreich pro mente, Info-Corner, 8. Oktober 2008,  
<http://www.praevention.at/news/index.php/action.view/entity.detail/key.531/nav.6/view.29/level.2/>

## Würzburger Forscher fragten nach kiffenden Autofahrern

**Würzburg** ▪ Forscherinnen und Forscher der Universität Würzburg möchten wissen, wie oft Autofahrerinnen und -fahrer unter Rauschgifteinfluss unterwegs sind. Wie erfährt man aber von Menschen, die sich bekiffen hinter Steuer setzen? Die Würzburger Forscher haben einfach einen Aufruf gestartet. Und 170 Menschen aus der fränkischen Region haben sich bereits an der Studie beteiligt.

Die Würzburger Untersuchung ist Teil des Europäischen Projektes „Druid“ ("Driving under the influence of drugs, alcohol and medicines"). 30 Forschungsinstitute in 19 europäischen Ländern unternehmen ähnliche Forschungsanstrengungen. Ziel: EU-weite verkehrsrechtliche Regelungen.

**Quelle:** **Stuttgarter Zeitung Online, 9. September 2008,**  
<http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/1812278>

## Fünfter Kooperationstag untersucht veränderte Altersstruktur

**Köln** ▪ Was die Veränderung der Altersstruktur für die Arbeitswelt und die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter bedeutet, ist das Thema des Hauptreferates beim fünften Kooperationstag Sucht und Drogen. Dr. Hartmut Buck vom Fraunhofer-Institut Stuttgart wird der Vortragende bei der Kooperationsveranstaltung in den Räumen des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln sein. Wie schon zuvor bei der alle zwei Jahre ausgerichteten Veranstaltung gehören die Landeskoordinierungsstelle Suchvorbeugung „ginko“, die Ärztekammern und Apothekerkammern Westfalen-Lippe und Nordrhein die Freien Wohlfahrtsverbände, die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland, die Landeskoordination Integration NRW sowie die Landesfachstelle Glücksspiel NRW zu den Ausrichtern.

Ziel des Kooperationstages ist es, eine Plattform für kollegialen Austausch über Fachdisziplinen hinweg anzubieten. Zwei Workshops ergänzen das Vortragsangebot.

➤ Nähere Informationen zum Programm und zu den Referierenden finden Sie auf der Internetseite der Veranstaltung.

<http://www.wissensuchtwege.de>

➤ Anmeldeformulare können Sie anfordern bei Claudia Gansohr-Kratz von der ginko Stiftung für Prävention, Kaiserstraße 90, 45468 Mülheim/Ruhr, Fax: 0208 30069-49. [c.gansohr@ginko-stiftung.de](mailto:c.gansohr@ginko-stiftung.de)

## Wien wird Austragungsort der vierten Gesundheitskonferenz

**Wien** ▪ „Wertige Kost statt Einheitsbrei“, Nichtraucherschutz, Umgang mit chronischen Krankheiten – Dies sind eher ungewöhnliche Themen im Diskurs über den Strafvollzug. Weil sie gleichwohl wichtig sind, geht die Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft“ bereits in ihre vierte Runde. Wien ist vom 15. bis 17. April 2009 der Tagungsort der Veranstaltung der Deutschen AIDS-Hilfe, akzept e.V., des Wissenschaftlichen Institutes der Ärzte Deutschlands, des österreichischen Justizministeriums und des Schweizer Hauses Hadersdorf Wien. Auch mit dieser Konferenz sollen wieder gute Beispiele der Gesundheitsförderung im Strafvollzug vorgestellt und diskutiert werden. Neben den genannten Themen geht es unter anderem auch um die Gesundheitsförderung für ausländische Gefangene, die Behandlung psychischer Störungen und die Suizidprävention.

➤ Seit der vorigen Europäischen Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft ist eine Internetseite entstanden, die die Arbeitsergebnisse der bisherigen Veranstaltungen zusammenfasst. Dort finden Sie neben den Ausschreibungsunterlagen für die kommende Konferenz auch die Dokumentationen der Tagungen 2004 und 2006 zum Herunterladen.

[http://www.gesundinhaft.eu/?page\\_id=3](http://www.gesundinhaft.eu/?page_id=3)

## Vorbereitungen für Suchtwoche 2009 laufen

**Hamm** ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bereitet als federführende Organisation die nächste Suchtwoche zur Alkoholprävention vor. Vom 13. bis 21. Juni 2009 soll sie ausgerichtet werden. Die DHS weist bereits jetzt darauf hin, dass interessierte Institutionen und Organisationen sich mit eigenen Angeboten in die Suchtwoche einbringen können und ruft dazu auf.

🚩 **Den Bericht über die Suchtwoche 2007, „Alkohol – Verantwortung setzt die Grenze“, können Sie sich von der Internetseite der Aktion herunterladen. Dort gibt es auch allgemeine Informationen zum Hintergrund der Maßnahme. Die DHS plant außerdem, dort demnächst Information zur Veranstaltung des Jahres 2009 einzustellen.**  
<http://www.suchtwoche.de/web/news/news.php>

**Quelle:** DHS-Newsletter 23/2008, 17. Oktober 2008,  
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=1>

## Drei offene Stellen bei „Jugend in Europa“

**Bonn** ▪ IJAB, die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland unterhält unter ihrem Dach „Jugend in Europa“, die Deutsche Agentur des Programms „Jugend in Aktion (2007 bis 2013) der Europäischen Kommission. Für dieses Programm sind derzeit drei offene Stellen ausgeschrieben. Gesucht werden ein/e Programmkoordinator/in und ein/e Programmreferent/in. Außerdem ist eine Sachbearbeitungsstelle zu besetzen. Bewerbungsschluss ist der 15. November 2008.

🚩 **Die kompletten Stelleausschreibungen auch zum Herunterladen finden Sie auf der Internetseite**  
<http://www.jugendfuereuropa.de/jfe/offene-stellen/>

## HaLT-Modellprojekt legt Endbericht vor

**Berlin** ▪ Die wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprojektes „HaLT“ hat den Endbericht vorgelegt. HaLT wurde von 2004 bis 2008 in elf Orten in neun deutschen Bundesländern durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, dem Trend zum jugendlichen Rauschtrinken zu begegnen.

🚩 **Sie finden weitere Informationen zum Bundesmodellprojekt „HaLT“ im Internet-Angebot des Gesundheitsministeriums. Dort können Sie sich auch den Endbericht im PDF-Format herunterladen.**  
[http://www.bmg.bund.de/cln\\_110/nn\\_1195900/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/A/Glossar-Alkohol/Bundesmodellprojekt-HaLT-Hart-am-Limit.html](http://www.bmg.bund.de/cln_110/nn_1195900/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/A/Glossar-Alkohol/Bundesmodellprojekt-HaLT-Hart-am-Limit.html)

🚩 **Ein gedrucktes Exemplar des Berichtes können Sie ebenfalls beim Bundesgesundheitsministerium anfordern.**  
[peter.larbig@bmg.bund.de](mailto:peter.larbig@bmg.bund.de)

**Quelle:** DHS-Newsletter 24/2008, 27. Oktober 2008,  
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

## Zwei neue Alkohol-Veröffentlichungen auf DHS-Internetseite

**Hamm** ▪ Zwei neue Veröffentlichungen hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in Ihr Internet-Angebot eingestellt.

Die Reihe von Veröffentlichungen zum Thema Alkohol wird durch das Factsheet „Alkohol und Schwangerschaft“ ergänzt. Darin vertritt die DHS vehement die Meinung, Schwangere sollten komplett auf Alkohol verzichten, weil es das werdende Kind schwer schädigen könne. Rolf Hüllinghorst, Geschäftsführer der DHS: „Es sind gerade die Mütter im Alter über 35 mit hohem Bildungsstand, die glauben, dass es sie nicht treffen könnte, und sie ‚selbstbestimmt‘ weiter Alkohol trinken könnten. Selbstverständlich sollten auch werdende Väter ihre Partnerinnen unterstützen und verzichten.“

Der Vorstand der DHS hat zudem im Vorfeld einer Anhörung im Bundesgesundheitsministerium zu den geplanten Aktionsplänen zur Alkohol- und Tabakprävention einen eigenen Aktionsplan Alkohol beschlossen. Darin werden unter anderem ein einheitlicher Steuersatz für alkoholische Getränke und ein ebenso einheitliches Abgabalter von 18 Jahren für sämtliche Arten von Alkohol gefordert.

📄 **Laden Sie sich das Factsheet „Alkohol und Schwangerschaft“ von dieser Internet-Adresse herunter:**  
[http://www.dhs.de/makeit/cms/cms\\_upload/dhs/alkohol\\_in\\_der\\_schwangerschaft.pdf](http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/alkohol_in_der_schwangerschaft.pdf)

📄 **Den Aktionsplan Alkohol der DHS finden Sie hier:**  
[http://www.dhs.de/makeit/cms/cms\\_upload/dhs/aktionsplan\\_alkohol\\_der\\_dhs\\_2008.pdf](http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/aktionsplan_alkohol_der_dhs_2008.pdf)

**Quelle:** DHS-Newsletter 21/2008, 17. September 2008,  
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=3>

## Gelungene Gesamtschau zu GHB-Konsum

**Berlin** ▪ Medial ist „Liquid Ecstasy“ in. Zwar beobachten Fachleute keine massenhafte Nutzung der flüssigen Droge mit dem Wirkstoff GHB (Gamma-Hydroxybutansäure), aber ihre Verwendung unter anderem als KO-Tropfen, um Frauen in Diskos willenlos zu machen und danach zu vergewaltigen, sichern die öffentliche Aufmerksamkeit.

Eine sehr informative Zusammenfassung zu dem Phänomen GHB hat es bei der Suchtpräventionsseite der Bundeswehr zum „Top-Thema September 2008“ gebracht. Zusammengetragen werden zahlreiche Fakten zu GHB, das in kleinen Dosen bis 0,5 Gramm Rausche wie Alkohol erzeugt, darüber zu Entspannung und Euphorie führt. Ab zwei bis drei Gramm fallen die Konsumierenden in einen tiefen Schlaf.

Besonders gefährlich scheint GHB zu sein, wenn es durcheinander mit anderen Drogen konsumiert wird. Dabei ist es bereits zu Todesfällen gekommen.

**Quelle:** Suchtprävention der Bundeswehr, September 2008,  
[http://www.suchtpraevention-bundeswehr.de/aktuelles\\_sonstiges89.htm](http://www.suchtpraevention-bundeswehr.de/aktuelles_sonstiges89.htm)

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48133 Münster  
Tel. 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.